



September 2015

PRESSEMITTEILUNG

Schindler sanierte denkmalgeschützte Fassade des Bundesverfassungsgerichts

RODING/KARLSRUHE. Nach mehr als drei Jahren hat das Rodinger Unternehmen die anspruchsvollen Sanierungsarbeiten am Gebäudekomplex des Bundesverfassungsgerichts abgeschlossen. Der Auftragswert betrug für den Fassadenbauer 12 Millionen Euro.

Mit der offenen Bauweise des 1969 fertiggestellten Gebäudeensembles wollte Architekt Prof. Paul Baumgarten Transparenz zeigen: dem dreigeschossigen Sitzungssaalgebäude hat er vier flachere, pavillonartige Gebäude zugeordnet, gläserne Gänge mit einer Gesamtlänge von 143 m verbinden die Bauten. Zäune und Mauern gibt es nicht. Von innen fällt der Blick ins Grüne, benachbart ist der Botanische Garten.

Nun war der unter Denkmalschutz stehende Bau im Karlsruher Schlossbezirk in die Jahre gekommen, eine grundlegende Sanierung war unumgänglich. Einig waren sich Nutzer und Denkmalschützer, dass die Transparenz der Fassade möglichst nicht verändert werden sollte - so entstand die neue Fassade als eine sehr genaue Kopie der vorhandenen.

Die Schindler Fenster + Fassaden GmbH demontierte und entsorgte die gesamte Bestandsfassade inklusive allen vorhandenen Holzfenstern, Verkleidungen, Deckenuntersichten, Balkongeländern, Sonnenschutzanlagen, Aluminiumprofilen - alles wurde komplett neu hergestellt und montiert. Insgesamt fertigten die Rodinger rund 7.000 m² Fassaden, 1.900 m² Deckenuntersichten und 700 m² Dachkonstruktionen, dies unter Beachtung des Denkmalschutzes und der heutigen Anforderungen an den Wärme-, Sonnen- und Einbruchschutz.

Die Holzfensterkonstruktionen wurden wie im Bestandsgebäude in Oregon Pine (eine Art hochwertige Douglasie aus Nordamerika) ausgeführt. Selbst die größten Fassadenelemente von 3,85 m x 7,5 m wurden in Roding fertig verglast, per Sondertrans-

port nach Karlsruhe geliefert und mittels speziell angefertigten Sondereinhängegestellen montiert.

Die charakteristischen Fassadenplatten aus Gussaluminium wurden demontiert, überprüft, gereinigt und wieder montiert. Dabei musste jede einzelne der 420 Fassadenplatten wieder genau an die Stelle angebracht werden, wo sie sich ursprünglich befand.

Waren die Fassaden früher in den Rohbaukörper eingesetzt, so sind sie nun komplett als Fassadenkonstruktion vorgehängt. „Als besondere Herausforderung dabei galt es, sämtliche ursprünglichen Baumaße der äußeren Gebäudehülle nicht zu verändern“, so Josef Wiesbeck, der zuständige Projektleiter.



Fotos: Bundesverfassungsgericht, Karlsruhe (rsfotografie, Egling)